

Anselmo: Eine schweizer Rocklegende



'HELLFIRE'

Auch Legenden sind dem Vergessen ein Fressen. **WALTI ANSELMO** der Schweizer Wundergitarriar der 60er und 70er Jahre, der mit seinen **ANSELMO TREND** bei den epochalen Zürcher Monsterkonzerten (Stones/Henrix) auftrat, später mit der einzigen Supergruppe der Schweizer Rockhistorie, den **KROKODIL**, in fast jedem Tanzschuppen der Schweiz und der BRD auftrat - die sechs Krokodil-LPs auf United Artists und Liberty werden heute übrigens zu Liebhaberpreisen gehandelt -, ja, dieser Walti Anselmo scheint heute nicht einmal mehr der jungen Garde der Rockjournalisten ein Begriff... FM jedenfalls speiste den Walti Anselmo aus Zürich, der da den 'Fingeh-int-Wählschybe'-Sounds-Wettbewerb gewonnen hatte, in der bekannten schablonierenden-Professionellen

Manier über den Sender, in Gedanken wohl schon beim nächsten Gag - ein Licht ging dem FM nicht auf, wen er da am Draht Zeit. Er sang französische Chansons... Damals steckte ja alles noch in den Kinderschuhen, die Beatles gab's noch nicht, du konntest erst die ersten Rock'n'Roll-Scherben kriegen. Pitschi hat uns dann an einem Wettbewerb, den der BLICK veranstaltet hatte, gehört und gemeint, er möchte mit uns zusammen was machen. Das taten wir dann auch - vier Jahre lang, ich war damals noch in der Lehre, spielten wir in Monatsengagements. Am Morgen dann einen dicken Kaffee - ein Glas heisses Wasser, sieben Löffel Nescafé rein - und dann doch am Arbeitstisch einschlafen... Dank des verständnisvollen Betriebsleiters ('Ich ha ämal Musig gemacht') konnte sich Walti dennoch durch die Lehre seuchen, obwohl er statt in die Gewerbeschule lieber in den Globus ging, um sich dort nachmittags gelagte neusten Platten anzuhören, die der junge Verkäufer Heiner 'Hardy' Hepp ihm auflegte. 'Nach der Lehre hab' ich natürlich sofort alles hingeschmissen. Ich wollte im Prinzip auch garnie etwas anderes lernen als Musiker.' Unter Hepps Einfluss wechselte Anselmo vom elektrischen Rock zum Folk. 'Hardy brachte mich auf Bob Dylan. Damals kamen grad die ersten LP's raus, 'Freewheelin' und die ganz erste, wo er fast nur fremde Stücke spielt. Die ist mir eingefahren wie ein Bombe. Dylan hat alles in mir umgekrempelt, auch mit seinen Texten. Ich begann dann auch akustische Gitarre zu spielen und war einfach fertig mit der elektrischen - einfach Scheisse, dachte ich.' Via Paris trampelten dann Hepp und Anselmo nach London, mit Rucksack und Gitarren, um 'dort Fuss zu fassen. Erlebnisartig waren diese drei Monate wie 10 Jahre.' Ueber eine Connection zu EMI's Teddy Mezer konnten Hepp und Anselmo bei Mecklin in Zürich ihre erste Single aufnehmen, 'WALKING DOWN THIS ROAD', 'einfach zwei Gitarren und zwei stimmiger Gesang. Mit dieser Platte sind wir dann nochmal rüber nach London, diesmal allerdings per Zug.' Nach einem wüsten Erlebnis am Zoll, wo die beiden diesmal adreht gekleideten jungen Männer mit dem flotten Haarschnitt, den Gitarren und dem Koffer voller Singles und Pressemappen unter dem Verdacht, sich der Schwarzarbeit widmen zu wollen, festgehalten worden waren, bis EMI-Meyer sie rausholte, warteten ihrer eigentlich noch wüsteren Erlebnisse. 'Wir hatten dann überall Auditions, und wie das so ist in England, überall sagen sie dir: 'Very good, hey - you are good', klopfen dir auf die Schulter, und dann wirst du von einem Typen zum andern weitergereicht. Einer, der sass da unten im Keller, und der oberst sass der Tito Burns, und der im Keller hat immer nur so geflucht über den Herrgott da droben. Der wollte dann so Tricks rauslassen. Da gab es irgendein schwedisches Duo, das auch so Folksongs zur Gitarre gesungen hatte, und die waren in England doch recht erfolgreich. Da wollte der Typ doch tatsächlich einfach deren Namen auf unsere Single kleben und die dann so verkaufen. Solche Tricks! Wir haben den dann fallengelassen. Wir haben immer ein wenig gespielt. Das extremste war eine Competition in einem Londoner Vorort, in einem verruchten Saal, nachmittags um 2 Uhr schon jene Bierleichen an den Tischen, ein paar Agenten, einige angehende oder Mächtigen-Stars. Wir haben dort echt abgesahnt, die wollten uns nicht mehr vor der Bühne lassen. Die Leute haben auf den Tischen getanzt. Da hat dann einer der Agenten, der schon einen Stock höher war, uns mit einer Sängerin, die ebenfalls bei der Competition mitgemacht hat, verknüpfeln wollen - 'ihr als Trio, ihr wart Spitze' und so. Im Ronnie Scotts hatten wir dann noch eine Audition - dort waren wenigstens ein paar Leute, die verstanden was von Musik,

pete, chromatische Schnurregige - satanisch - und konnte Noten lesen, etwas, das ich sowieso bewunderte hatte, da ich es nie fertigbrachte. Und vor allem konnte er arrangieren. Den hab ich dann gefragt, dass er mir einen Bläsaufsatz für den 'Worksong' ('working on a chain gang...') schreibe. Er hat dazu einen Supersatz geschrieben für sechs Bläser. Zudem hab ich noch den Jelly Pastorini an der Orgel dazugenommen. Wir haben dann 'Walking the Dog' im Quartett mit Jelly gespielt und dann, erst dann, packten die Bläser ihre Instrumente aus. Das war die totale Ueberraschung - ich hab niemandem was davon erzählt gehabt. Da wurde dann heavy Protest eingelegt von den andern Bands. Früher war da noch eine wahnsinnige Eifersüchtelei im Gange. Wenn einer was rausgefunden hatte - weil, du hast ja niemanden, wo du hättest abhauen können, diese Gitarristen waren in England und Amerika, die hast du da nie gesehen, bloss auf Platten gehört - und wenn du irgendwo oder irgendwie ein Lick oder einen Run rausgefunden hättest, dann hast du das gehüet wie einen Schatz. Ich selber hab da nie mitgemacht, mir war doch das egal, ob einer mich kopieren will oder nicht.' Die Grosseformation war aus finanziellen Gründen als einmalige Sache konzipiert. Nach dem Festival wurde sie aufgelöst, Anselmo Set machte als Trio weiter.

Da fuhren dann die ersten Flipp ein. Das erste Gift tauchte auf in Zürich. Jene Leute fuhren auf LSD ab - ich machte da nie mit, hatte angst schon genug Flipp. Ich hatte auch Angst... Leute, die Mescal genommen hatten und sich meine Zeichnungen ansahen, meinten, das sei unmöglich, solche Sachen ohne Drogen zu zeichnen. Ich hatte halt immer relativ viel Beize genommen und kannte da verschiedene Rauschstadien: Zuerst bist du angeheitert, dann gehst du anders als Reaktion darauf. Wir haben dann eine Nummer durchgezogen und sind von der Bühne, weil, das hast du einfach nicht ausgehalten. Da sind nachher Zeitungsartikel erschienen, das glaubst du nicht. Diese Kritiker sind ja allesamt Ignoranten, die haben so keinen Dunst. Wir bringen das Modernste vom Modernen, und die schreiben etwa 'Hardy Hepp mit seiner Affenshow und einer altdemischen Band' - da bist du einfach ausgeknippt. Es war natürlich schon eine Provokation, ich war mir bewusst, was passieren konnte, aber so verwundert hab ich das nicht erwartet. Der gängige Trend war ja entweder Verflucht oder farblich - und ich hab mir da mit Brillantine die Haare nach hinten geschleckt, Hardy kam glaub ich noch in einer weissen Schale. Wobei, wir hatten natürlich Informationen, dass die Schwarzen in Amerika das so machen, hatte ich mit Flower-Power und so. Jedenfalls hatte es einen Irrsinnseffekt; wir hatten soweit Presse, soviel hätten wir normalerweise nie gehabt... Hardy Hepp war in der Folge als Soulsänger mit Backing Tapes im Tross eines englischen DJ's zu bewundern, der für eine Tournee eine ganze Show mit u.a. The Sevens und The Creation zusammengestellt hatte. Daraufhin driftete Hepp langsam aber sicher ins deutsche Schlagerbusiness ab.

Das kam '68, das Hendrix-Konzert, völlige Panik. Ich hab '80 bloss als Zuschauer erlebt - '68 sah anders aus, aber die Paranoia war etwa dieselbe. Die Schmirer fuhr so provokant überall ein. Wenn du beim Hendrix-Konzert hinter der Bühne warst - ich mein', Hendrix hat daraufhin ein Interview gegeben in der NME: Er sei in Chicago, überhaupt, in den schlimmsten Städten der USA gewesen - aber solche Polizisten habe er noch nirgends gesehen.'

Rock'n'Roll und Gewalt gehörten einfach zusammen, meint Anselmo. Rock'n'Roll setze eben Energie frei, und bei gewissen Leuten halt nicht die positivsten. 'Ich kann mich erinnern, als ich noch während der Lehre im 'Allotria' spielte, da war jeden dritten Abend das Mobilair im Eimer. Wir mussten immer wieder aufhören zu spielen, bis sich die Leute etwas beruhigt hatten.' Was allerdings nicht zu dem Rock'n'Roll gehöre, das sei die politische Ueberreaktion. 'Die sollen eine gute Versicherung abschliessen.'

'Im '68 waren wir beim zweiten Monster die einzige Schweizergruppe. Jaggi wollte nur noch uns - er hat mir dann auch Geld geboten, damit ich meine Gitarre auf der Bühne anzünde, ich als 'Schweizer Hendrix', oder... Er hat mir sogar eine Fender versprochen dafür, aber ich hab's natürlich nicht gemacht. Ich hab mir gesagt: Jetzt erwartet sowieso alle von mir eine Hendrix-Kopie, wenn ich auf die Bühne komme. Und da bin ich mit der Sitar gekommen. Ein Stück haben wir glaub ich noch mit elektrischer Gitarre gespielt. Angefangen haben wir mit Sitar, Congas und Flöte. Jetzt kannst du dir ungefähr vorstellen, ein Jahr vorher dieses Fiasko, und

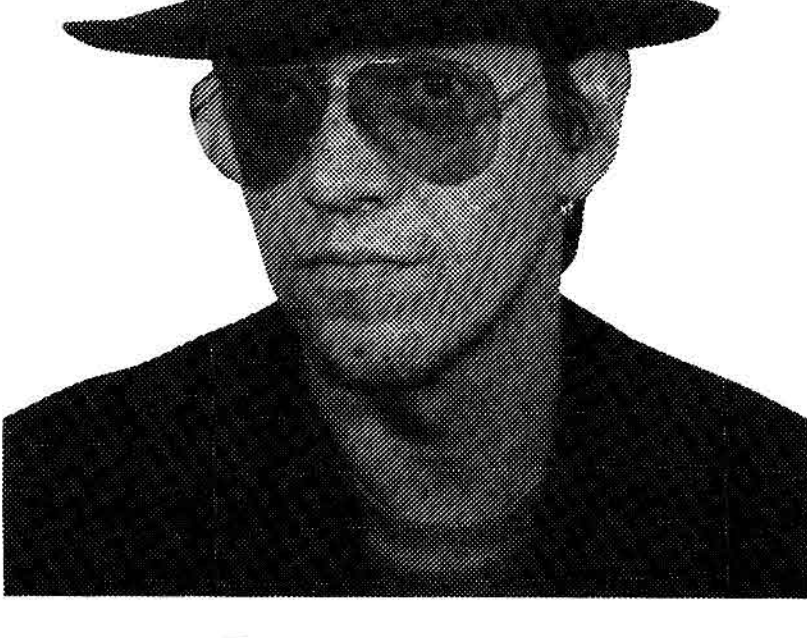
hatte. Der Angeldust-Redaktion hingegen schon, die diesen erschreckenden Weissen Fleck im Speicher eines Rockprofis zum Anlass nahm, Walti Anselmo in unserer beliebten Serie 'VERGESSENES VER-DRAENGTES VERSCHOLLENES' einem sicherlich breiten und sowieso interessierten Publikum vorzustellen.

Walti Anselmo lebt heute in Zürich in einer mittelgrossen Dachwohnung, zusammen mit seiner Freundin, arbeitet als Fotolito-graph Schicht. Die Wohnung ist gepflegt, Holz dominiert die Einrichtung, Nippes Pöppchen fallen mir ins Auge. Im Schlafzimmer dann Anselmo's Home-Recording-Equipment: Vierspür-Kassetendeck, Synthesizer, Rhythmusmaschine - und etliche Gitarren. Anselmo, der erst seit kurzer Zeit wieder spielt - nur für sich -, winkt ab, als ich ihn um Arbeitsproben anhe: 'Viel-leicht später einmal, das sind bisher bloss Versuche geblieben...'. Vor kurzem hat die sah nicht bloss den Stutz. Du wirst ja eigentlich bloss akzeptiert, wenn die merken, was du machst, lässt sich verschütten. Die Musik ist denen komplett egal, ob das gut ist oder nicht. Nun, wir mussten sowieso wieder aus England raus, unsere Zeit war abgelaufen. Hardy hat dann für mich dort durchgedreht, hat gemeint, 'wir müssen einfach kommerziell werden, wir müssen kommerzielle Sachen machen' - und das kam für mich überhaupt nicht in Frage. Ich war damals schon im Blues drin. Ich ging dann wieder zurück nach Zürich, fing wieder an zu arbeiten. Zuerst hatte ich natürlich versucht, ohne Arbeit durchzukommen, aber das ging nicht... Und dann habe ich selber angefangen, dort sind die diversen ANSELMO TRENDS entstanden. Da hat ja ständig die Besetzung gewechselt - einerseits, weil ich die Leute rausgeschmissen habe, andererseits, weil sie mich rausgeschmissen haben. Ich war nicht sehr zuverlässig in dieser Zeit, meistens mussten sie mich aus einer Kneipe zur Probe holen. Ich fuhr da total auf die kaputte Art ab. Ich hatte das Gefühl, wenn du Blues spielst, dann musst du auch den Blues haben.' In der kaputten Art wurde Anselmo auch durch Vorbilder wie Tony Ashton bestärkt, der in dieser Zeit häufig in Zürich gastierte, 'ein Supertyp. Im Pony damals hatten ja noch etliche englische Bands gespielt, so auch Ashton. Und der hat getroffen wie ein Loch, geraucht, und den hab ich immer bewundert, und dann halt auch ein wenig nachgemacht...'. Trotz lockerer Lebensweise gehört Anselmo nun zur ersten Garde der Schweizer Rockmusiker. Die damaligen Rhythmen'n'Blues-Festivals, wo die besten Schweizer Bands sich massen, beherrschte er zusammen mit dem St. Galler Gitarristen Dany Rühle mit Regelmässigkeit. Die Auseinandersetzung in Biel hab ich im Trio gemacht - das war total 'Hendrix', mit 'Walking the Dog' und 'Purple Haze'. Ich hab ja Hendrix nie gesehen gehabt, damals, hab bloss seine Platten gehabt - und bin dann dort einfach abgeflüpt auf Feedback. Ich hab das in Biel zum ersten Mal gemacht, das hat noch kein einziger gemacht vorher. Ich weiss noch gut, wie Beat Hirt, damals Pop-Re-

er seine Stelle gekündigt und sich an der Luzerner Jazzschule - bei Christy Doran - eingeschrieben: Walti Anselmo will sich als Gitarrenlehrer selbständig machen, findet es aber nötig, zuvor sich ins akademische Gitarrenspiel einzuführen zu lassen.

Ein zugänglicher Typ ohne plumpen Stolz, ist es ein Vergnügen, ihn über seine Vergangenheit auszuholen... 1963, noch als Schüler, spielte Anselmo mit seiner Band 'HELLFIRE' Shadows-Nummern nach 'Hank B. Marvin, der war mein Gitarrenlehrer. Ich hab ihn zwar nie gesehen. Einmal hab ich ihn nur um Haarsbreite verpasst, als ich genau einen Tag, bevor er nach London hätte zurückkommen sollen, England verlassen musste, weil mein Permit abgelaufen war. Ich versuchte es noch bei der EMI, wohin er hätte kommen sollen, aber er hatte seinen Flug verpasst, und so hab ich ihn verpasst.' Dann trafen, wir sind wieder zurück im '63, Anselmo und 'Hellfire' auf PITSCHI: 'Pitschi hatte einen rechten Erfolg. war auch tatsächlich zut für diese dakteur, über meinen Auftritt hätte schreiben sollen. Der ist auf die Bühne gekommen, und der war hässig. Er schrie mit zornrotem Grund: 'Das ist nicht mehr Gitarre gespielt, was du machst. Was soll ich bloss schreiben, ich kann da ja nichts schreiben'. Ich hab mich dort erstmals geschminkt gehabt, völlig ohne Vorlage - ich wusste nicht, dass das in England so anfängt. Dass ich mich geschminkt hatte, wurde mir von gewissen Leuten angedreht. Sie meinten, ich hätte gewonnen, weil ich mich geschminkt hätte. Ich weiss natürlich, wieso ich mich geschminkt hatte. Ich war damals schon immer schwarz angezogen - 'Langstrassparrer' nannte man mich. Da hat mich mal einer angesprochen, als ich so im Vollrausch irgendwo rumhing - und das war irrsinnig interessant. Wir kamen so ins Philosophieren, Weltprobleme und so - bis ich ihn fragte: 'Was machst du eigentlich?' Pfarrer sei er... Pfarrer habe ich wie die Pest. Sagte ich: 'Ja gut, bist du halt Pfarrer'. Wir diskutierten weiter, ich erklärte ihm meinen Standpunkt zum Glauben, und so kamen wir irgendwann auf 'die Kutte da', was da, zu sprechen, der mich immer wahnsinnig gestört hat, wieso, weiss ich heute nicht mehr. Da meinte er: 'Ja, du verstehst das völlig falsch, weisst du überhaupt, was ein Pfarrer einen Talar trägt? Nur, um die eigene Person, das Ich, zu zudecken - das gibt's bei den Schamanen, überall, um sich zu verlieren, sein Ego zu verlieren.' Das hat mich dann gepackt, und ich hab mir gedacht, wie mach ich jetzt das? Ich kann ja nicht gut in einem Talar auf die Bühne. Und so hab ich mir einen langen Chinesenmantel gekauft, mit weiten Ärmeln, einen Zylinder angezogen - aber da hat man immer noch das verdammte Gesicht gesehen. Und so hab ich das geschminkt. Ich wollte einfach ausprobieren, was passiert, wenn ich nicht mehr als Walti Anselmo vor dem Publikum stehe, sondern als eine Art Fantasiestadt.

Bei der Auseinandersetzung in Zürich kam ich dann mit einer Bigband. Ein Kollege, Robi Rüdissihli, für mich der Musiker überhaupt, Jazzmusiker bereits damals, spielte Trom-



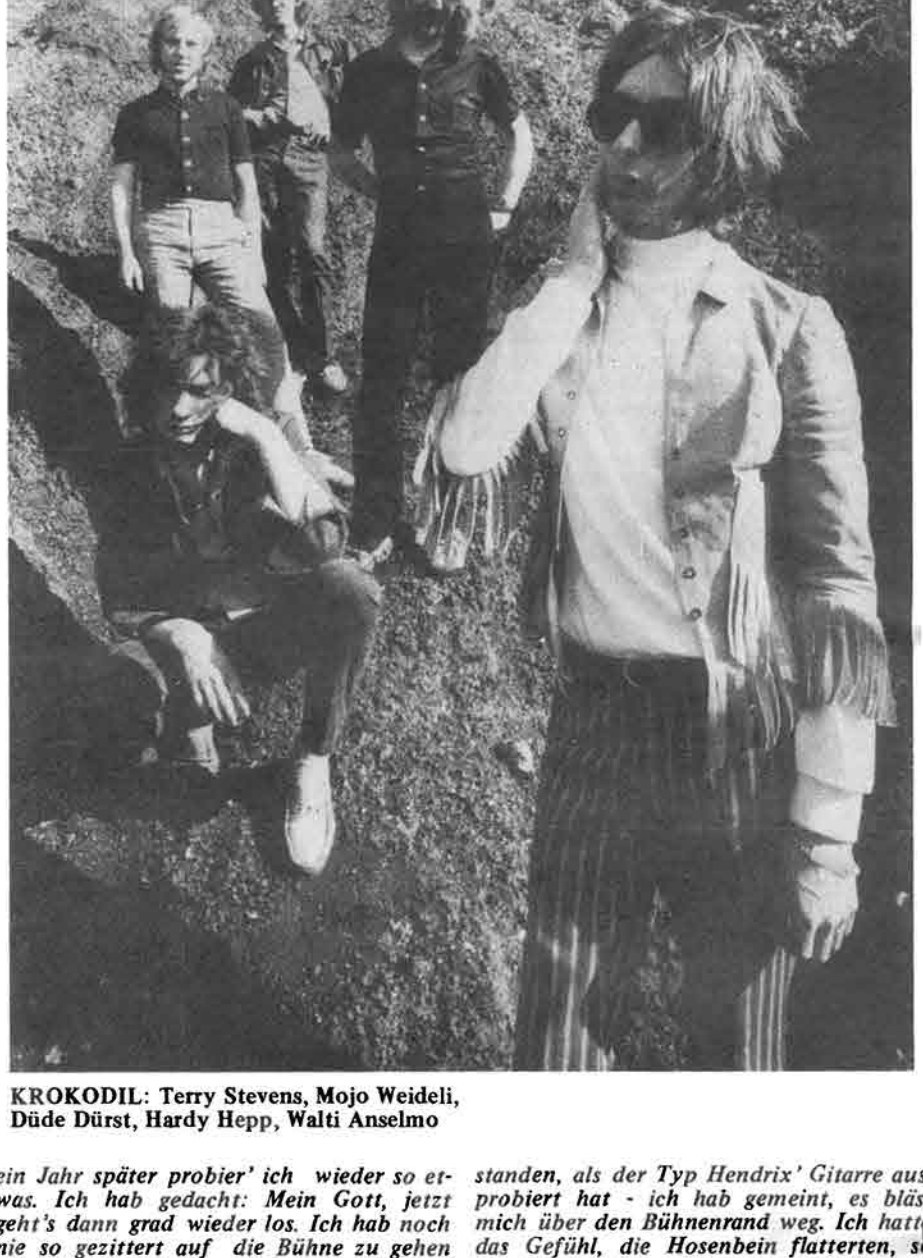
Walti Anselmo, heute

Anselmo

zu, wirklich zu - und dann kam bei mir der Punkt, wo ich fast Halluzinationen kriegerte. Und da war ich dann wieder voll da, hell, konnte wirklich eine Nacht lang so durchzeichnen. Ich musste einfach immer dieses Stadium erhalten. Da hab ich Zeugs gesehen, was du sonst nicht siehst. Dieser Tisch hier zum Beispiel, das ist einfach ein abge-schabter Tisch - aber von einem gewissen Moment an wird so eine Struktur wahnsinnig. Und das hab ich gesehen und aufs Papier gebracht. Und das waren meist Zeichnungen, da hast du aus einem Meister Entfernung nichts mehr gesehen, bloss ein weisses Blatt. Das waren Bleistiftzeichnungen. Dort fingen dann eigentlich die Probleme in der Musik an. Ich hab dort schon gemerkt, ich musste immer ziehen: Neue Musiker suchen, diesen die Sachen zeigen, die hab immer die Kompositionen gemacht, die Arrangements, ich war immer der, der singen musste, weil keiner sonst es wollte oder nicht englisch konnte... Mundartlieder hab ich mir zu der Zeit überlegt, hab es auch versucht, es hat mich aber nicht überzeugt.

Dann kamen die Ueberraschungscoups an den beiden Monsterkonzerten. Das erste war 1967, die Rolling Stones. Voraus spielten vier oder fünf Schweizer Bands, die Sauterelles, Sevens, Greenbeats, Anselmo Trend. Wir verkehrren damals im 'Schwarzen Ring', damals der absolute In-Spunden in Zürich mit einer Supermusikbox, immer die neusten englischen und amerikanischen Scheiben. Otis Redding, das haben sie jen-

seits der Limmat nicht gekannt! Soul, James Brown, Otis Redding, da sind wir abgefahren. Hardy Hepp auch. Da haben wir uns gesagt, da bringen wir einen fürs Monster. Wir haben eine etwa 15Mann-Band zusammengestellt, mit Hardy Hepp als Sänger. Damals war ja grad die Flower-Power-Welle losgegangen, und ich, der ich mich schon zwei Jahre vorher auf der Bühne geschminkt hatte, machte das natürlich nicht mit. 'Gah't's ätgetlich no', hab ich gedacht, 'so wyt hindedry'. Die Sauterelles sind da voll eingestiegen, bunte Gewänder, als Swiss Beatles etc. Und wir haben einfach die Konfirmantenkleider angezogen, die ganze Band: in Schale, mit Krawatte. Ich kann dir sagen: Wir sind zwar schon zum Spielen gekommen im Hallenstadion, aber gehört hat uns glaub' ich niemand. Wir sind da auf die Bühne rausgegangen, und da ging der Proteststurm los. Höllich. Es gibt ja das berühmte Wort vom Sterben auf der Bühne, und da hab ich gemerkt, was das heisst. Zuerst hast du gemerkt, das ist Protest. Aber dort waren ja auch Leute, die Hardy und mich gekannt haben und unsere Fans waren. Und da gab es dann ein Gemisch - die einen piffen aus Protest, die



KROKODIL: Terry Stevens, Mojo Weideli, Düde Dürst, Hardy Hepp, Walti Anselmo

ein Jahr später probier' Mein Gott, so etwas. Ich hab gedacht: 'Ich wider, jetzt geht's dann grad wieder los. Ich hab noch nie so gezittert auf der Bühne zu gehen wie dort. Und dann wurde das immer ruhiger - und nachher ein irrer Applaus. Und dann Move, Eric Burdon - es war eine irrsinnige Gewalt in der Luft, schon damals. Burdon ist da mit seinen San-Francisco-Leuten eingefahren, alles so beaurifal, lange wallende Haare, schöne Gewänder - die Roadies kleine schmachtige Typen, Love & Peace... und der Hendrix kommt mit seinen Gorillas, grauhaft. Da haben Burdon's Leute schön aufgehällt gehabt, sind von der Bühne - da kommen Hendrix' Roadies, schauen sich alles an, und fangen an, die Sachen wegzustellen und Hendrix' Türme aufzubauen. Kommt einer von den andern, ganz aufgeregt: 'Was macht ihr denn da, spinnst ihr eigentlich?' und hatte schon die Faust im Gesicht, bevor er nur ausgedreht hatte. Sagte der Gorilla: 'Das bleibt da stehen'. Nur das. P.A. gab's damals ja noch keine, nur Gesanganlagen. Ich bin noch der Bühne ge-

probiert hat - ich hab gemeint, es bläst mich über den Bühnenrand weg. Ich hatte das Gefühl, die Hosenbein flatterten, so ein Druck kam da von hinten. Die Atmosphäre war schon relativ heavy, es lag eine irre Nervosität in der Luft. Die ersten Lämpchen mit der Schmirer hatten wir ja schon gehabt, Globus-Krawall, oder. Als wir da eingetroffen sind, im Hallenstadion, waren da sicher schon 5000 Schmirer. Hinter der Bühne, im Gang zu den Garderoben, etwa 100 m, die du laufen musstest, hatte es beidseits eine Bankreihe mit einem Polizisten neben dem andern. Und jedesmal Spiessrutenlauch: 'He, du schwule Sau' - die dachten doch, ich sei auch ein Engländer. Ich bin mal alleine in der Garderobe gewesen - ich musste wieder zurück auf die Bühne, ich hielt es nicht mehr aus. Ich dachte bei mir, wenn die mich hier alleine erwischen, komme ich an die Kasse. Die waren so geil, loszuschlagen. Ich hab dort eine solche Paranoia eingefangen, die hat recht lange eingehalten. Hendrix' Auftritt wurde dort für mich zu einem Schlüsselerelebnis - extrem sogar, weil ich ihn noch am Flughafen abgeholt hatte. Er war in New York gewesen, hatte einen Prozess gehabt wegen Verträgen. Jaggi holte die Musiker alle einen Tag früher mit der Kursmaschine aus New York. Kannst dir ja vorstellen, ich völlig abgeflüpt, und

weil ich auch garnicht arbeiten mochte. Und da kamen plötzlich der Hardy Hepp und Düde Dürst zu mir: 'Wir wollen eine Band machen...'. Die Sauterelles hatten sich aufgelöst, Düde und Hardy wollten etwas zusammen machen und fragten sich: 'Wen holen wir als Gitarristen? Doch den Walti!'

Und hier nimmt eigentlich das Kapitel 'KROKODIL' seinen Anfang - aus Platzgründen folgt dieses in der nächsten Ausgabe von ANGELDUST - womit auch gleich ein breiter Absatz der folgenden Nummer gewährleistet wäre....

RUDI TUESCHER



WALKING DOWN THIS ROAD: HEPP & ANSELMO...

Fan, stehe dort, warte, denke: Wie kommt er wohl - Business Class, Touristen class? Wie sieht er wohl aus? Dann wird der Flug aus New York angekündigt, und du siehst all die grauen Männlein mit den grauen Gesichtern und grauen Mäpplein - und dann kommt der Hendrix, wie er aussieht, mit Hut, Beads, Ohrring, total lässig, total gut, Gitarre in den Fingern. Dann wurde er grad mal gepflückt, musste sich abtasten lassen. Und dann kommt er raus, kommt auf mich zu - wir hatten noch einen Dolmetscher vom Kuoni dabei, so einen Bürolisten. Der beflissen: Hello, Mr. Hendrix, geht auf ihn zu - Hendrix beachtet den gar nicht, kommt straight auf mich zu und sagt: Hello, Brother... Das ist so eingefahren. Ich hab dann noch rund ums Monster mit den andern Bands zusammengesessen, Traffic, Stevie Winwood - ein ganz irrer Typ. Burdon sowieso. Dave Mason, als ich nach dem Konzert mit der Sitar von der B Bühne komme, sagt zu mir: 'Hey - thank you'. Ja, du siehst, das ganze ist heute fast nur noch Gefühl, das ist so eingefahren, das ganze. Ich hab gedacht: Ja, so ist's gut, jetzt stimmt's! Ich hab wieder arbeiten müssen - das heisst, ich habe immer wieder ein bisschen gearbeitet, ein bisschen die Stelle gewechselt - weil ich es musste, oder, weil ich einfach morgens nie so früh aufstehen konnte,

Anselmo